

clv



William MacDonald

# **... und führte ihn zu Jesus**

Eine Anleitung  
zur persönlichen Evangelisation



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.  
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Bibelzitate folgen der Elberfelder Bibel, unrevidierte Fassung.

1. Auflage 1998

2. Auflage 2015

© der amerikanischen Ausgabe by William MacDonald

[www.william-macdonald.org](http://www.william-macdonald.org)

Originaltitel: Winning Souls the Bible Way

© der deutschen Ausgabe 1998 by CLV

Christliche Literatur-Verbreitung

Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

[www.clv.de](http://www.clv.de)

Übersetzung: Andreas Lindner; Verse: Hermann Grabe

Umschlag: Lucian Binder, Marienheide

Satz: CLV

Druck und Bindung: BasseDruck GmbH, Hagen

Bestell-Nr. 255.408

ISBN 978-3-89397-408-5

## ***Inhalt***

Einführung	7
Die Vorbereitung des Seelengewinners	12
Die Waffe des Seelengewinners	16
Das Wirken des Heiligen Geistes	20
Was wir aus den Evangelien und der Apostelgeschichte lernen	24
Von Sünde überführt	28
Das wahre Evangelium	32
Glaube und Bekenntnis	38
Heilsgefühl oder Heilsgewissheit?	43
Weitere Probleme beim Evangelisieren	48
Nacharbeit	54
Jüngerschaft	59

*Wenn ich einst bin im Himmelslicht  
Und alle Heiligen mit mir,  
Wär's herrlich, wenn dann einer spricht:  
»Durch dich fand ich hierher.«*

## Einführung

Eines der größten Vorrechte für den Gläubigen ist, dass er gemeinsam mit Gott an der wichtigen Aufgabe arbeiten kann, Seelen für den Herrn Jesus Christus zu gewinnen (Spr 11,30). Nur wenig, was ein Mensch tun kann, hat so weit reichende Folgen. Der Seelengewinner hat tatsächlich einen Einfluss auf die Ewigkeit und er wird ewigen Lohn erhalten (Dan 12,3).

Gott identifiziert sich so eng mit den Seelengewinnern, dass Er ihnen sogar erlaubt, so von sich zu reden, als ob sie selbst in der Lage wären, jemanden zu retten. In Römer 11,14 spricht Paulus davon, einige aus seinem eigenen Volk zu erretten: »... ob ich auf irgendeine Weise ... *einige aus ihnen erretten* möge.« Auch in 1. Korinther 9,22 schreibt er: »Ich bin allen alles geworden, auf dass ich auf alle Weise etliche errette.« Wir alle wissen, dass Paulus selbst niemand retten konnte. Doch in Seiner Gnade erlaubt Gott Paulus, solche Worte zu gebrauchen, weil Er sich derart eng mit den menschlichen Werkzeugen verbindet, durch die Er Sein Werk ausführt.

Aber diese persönliche Arbeit ist nicht nur ein großes Vorrecht, sondern sie ist auch eine ernstliche Verpflichtung. Wir führen nur drei der Abschnitte aus dem Neuen Testament an, die die Verantwortung jedes Christen in dieser Aufgabe beschreiben. Sie zeigen auch Gottes Plan, die Evangelisation der ganzen Welt durch das Zeugnis von einzelnen Gläubigen durchzuführen.

Die erste dieser drei Bibelstellen ist der Missionsauftrag Matthäus 28,19-20. Hier befiehlt der Herr Seinen Jüngern:

1. Gehet hin und macht alle Nationen zu Jüngern,
2. tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes,
3. lehrt sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe.

Es wäre ein nutzloser Einwand, dass dieser Befehl nur für gewisse Leute oder für eine gewisse Zeit bestimmt sei. Es ist der gültige Befehl des auferstandenen Herrn für jeden, den Er mit Seinem Blut erkauft hat.

Auch die zweite Bibelstelle in Epheser 4,11-12 lehrt den wichtigen Grundsatz, dass alle Gläubigen evangelisieren sollen. Der Gedankengang in diesen Versen besagt Folgendes:

1. Vers 11. Er, der aufgefahrene Christus, gab den Menschen Gaben. Was waren diese Gaben? Es waren Menschen, die Gott mit besonderen Fähigkeiten ausgerüstet hat, um den christlichen Glauben zu verbreiten. Einige von ihnen waren Apostel, einige Propheten, einige Evangelisten und einige Hirten und Lehrer.

2. Vers 12. Warum hat der Herr diese begabten Männer gegeben? Die Antwort lautet: Damit durch sie *alle Gläubigen aufgebaut werden, um das Werk des Dienstes auszuführen* und infolgedessen der Leib Christi aufgebaut wird.

Das ist ein entscheidender Punkt. Die Gaben wurden nicht gegeben, damit die Gläubigen sich zurücklehnen, den Gottesdienst genießen und für immer von diesen Gaben abhängig sind. Im Gegenteil haben die Gaben das Ziel, dass alle Gläubigen für das Werk des Dienstes ausgebildet werden. (Das bedeutet natürlich nicht, dass alle Gläubigen von der Kanzel predigen sollen, aber es bedeutet, dass es Gottes Wille für jeden Gläubigen ist, selbst aktiv in der Verkündigung Christi mitzuarbeiten.)

Deshalb sind die Gaben in gewissem Sinn abkömmlich. Sie dienen dazu, jedes Gotteskind zum aktiven Dienst für Christus auszurüsten. Das schließt nicht aus, dass man einem normalen Beruf nachgeht, aber man muss die Interessen Christi an die erste Stelle setzen. Unser Beruf ist nicht das Wichtigste, aber er ermöglicht uns, aktive Zeugen für den Herrn zu sein.

Die letzte Bibelstelle ist 2. Timotheus 2,2. Der Apostel Paulus wendet sich an Timotheus und schreibt: »... was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Leuten an, welche tüchtig sein werden, auch andere zu lehren.« Dieser Vers ist wichtig, weil darin Gottes Plan enthalten ist, dem wir in der persönlichen Evangelisation folgen sollten. Jeder von uns sollte die Wahrheit an andere weitergeben und ihnen beibringen, dasselbe zu tun, damit die Erkenntnis Christi sich in immer größeren Kreisen ausbreitet, wie die Wellen auf einem Teich.

Jemand hat darauf hingewiesen, dass in diesem einen Vers vier Generationen von Christen vorkommen. Wie schnell eine Familie doch wachsen kann! Wenn man mit einem einzelnen Menschen beginnen würde und dann die Anzahl der Christen jedes Jahr verdoppeln könnte, so wären es nach 33 Jahren 8.589.934.592 Gläubige.

Dieses Gesetz der Fortpflanzung beobachten wir das ganze Jahr über in der Natur. In fünf Jahren entsteht aus einem Weizenkorn oder einem Reiskorn durch Vermehrung eine gewaltige Menge Reis, nämlich mehrere Tausend Zentner. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Bibel diesen Prozess des Säens gebraucht, um das Evangelisieren zu illustrieren (Ps 126,6; Pred 11,6; Mt 13,1-23).

Zusammenfassend können wir sagen, dass wir über den persönlichen Dienst Folgendes gelernt haben:

1. Er ist ein unvorstellbares Vorrecht und beeinflusst die Ewigkeit.
2. Er ist eine ernste Verantwortung, die jeden Christen einbezieht.
3. Er ist die Methode Gottes, mit der Er in der kürzesten Zeit die größte Zahl von Menschen erreicht.

Die Frage, der sich jeder von uns stellen muss, lautet: Was werde ich nun tun? Wer dabei mit seiner Antwort zögert,

dem empfehlen wir, einfach den folgenden Absatz zu lesen, der von einem Atheisten geschrieben wurde:

Wenn ich wirklich glauben würde, dass die Kenntnis und die Ausübung meiner Religion in diesem Leben das Schicksal im nächsten beeinflusst, wie es Millionen von sich behaupten, dann würde die Religion mir alles, wirklich alles bedeuten. Irdische Freuden würde ich als wertlosen Plunder zur Seite schieben. Irdische Sorgen wären in meinen Augen Narrheiten, irdische Ziele und Pläne wären wertlos. Meine ersten Gedanken am Morgen würden sich um die Religion drehen, und auch meine letzten Gedanken, bevor der Schlaf mich überwältigt, würden sich damit beschäftigen. Ich würde nur noch dafür arbeiten. Eine einzige Seele für den Himmel zu gewinnen, wäre mir ein ganzes Leben voller Leiden wert. Irdische Folgen sollten weder meine Hand jemals ruhen lassen noch meine Lippen verschließen. Die Erde mit ihren Freuden und Kümernissen würde meine Gedanken auch nicht einen Augenblick beschäftigen. Ich würde mich bemühen, nur die Ewigkeit und die Seelen um mich herum vor Augen zu haben, die bald, sehr bald, ewig glücklich oder ewig verloren wären. Ich würde in die Welt hinausgehen und ihr zu gelegener und ungelegener Zeit predigen, und mein Predigttext wäre: »Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und dabei seine Seele verliert?«

Ein Atheist

Das Letzte, was der Teufel will, das du tust, ist, eine Seele mit Gewissheit für Christus zu gewinnen. Wenn du das nicht glaubst, versuche es. Der Teufel wird dich zu Gebetsversammlungen gehen, über religiöse Themen

reden und mächtige Taten vollbringen lassen, wenn du nur eines nicht tust: Menschen zu überreden, Christus als Herrn anzunehmen und sich öffentlich vor den Menschen zu Ihm zu bekennen.

Charles M. Alexander

Gott, lass nicht zu,  
Dass wer mich heut' um Weisung fragt,  
Einst durch die Ewigkeiten klagt,  
Ich hätt' ihm nichts vom Heil gesagt.

## ***Die Vorbereitung des Seelengewinners***

Der wichtigste Grundsatz für Christen, die anderen mit dem Evangelium weiterhelfen wollen, wird in den Worten unseres Erlösers ausgedrückt: »Folgt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen« (Mt 4,19). Man kann den Vers oberflächlich lesen, ohne die Bedeutung zu erfassen. Wie wir sehen, sagt Er nicht: »Folgt diesen Regeln, und ihr werdet zu Menschenfischern werden.« Wir werden aufgefordert, Christus nachzufolgen. Wenn wir das tun, wird Er uns zu Menschenfischern *machen*. Mit anderen Worten: Wenn wir nah beim Herrn leben, wenn wir in Gemeinschaft mit Ihm sind, wird Er dafür sorgen, dass wir Menschen erreichen. Unsere Verantwortung ist es, Ihm zu folgen; es ist Seine Verantwortung, uns zu Menschenfischern zu machen.

Fast derselbe Gedanke wird in Johannes 15,4 ausgedrückt: »Bleibt in mir, und ich in euch. Gleichwie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.« Die einzige Möglichkeit, wie eine Rebe jemals Frucht hervorbringen kann, ist, so eng mit dem Weinstock verbunden zu bleiben, dass sie all ihre Nahrung und all ihre Kraft aus dem Weinstock bezieht. Genauso können wir nur in dem Maße für Gott fruchtbar sein, wie wir zulassen, dass das Leben des Herrn Jesus in unser Leben fließt und durch uns zu anderen.

Diese Tatsache muss unbedingt betont werden. Obwohl das kein beliebter Weg ist, so ist es doch der biblische Weg. Wer Menschen für den Herrn gewinnen will, ist heute einer großen Versuchung ausgesetzt. Statt auf seine eigene Beziehung zum Herrn zu achten, kann man einfach auf eine besondere Formel vertrauen oder auf eine Reihe von Routinefragen, auf Überredungskunst, auf freundliches Verhalten oder gute Argumente. Scheinbar sind Leute dadurch an-

gesprachen, und es sieht so aus, als habe man Erfolg, aber es gibt keinen Ersatz für geistliches Leben und echte Heiligkeit. Hier müssen wir beginnen, weil Gott hier den Anfang setzt.

Wenn nun ein Christ dem Herrn folgt oder in Ihm bleibt, wird sich sein Leben durch bestimmte Besonderheiten auszeichnen.

1. Zuerst einmal wird er *ein Beter* sein. Er wird erleben, was es heißt, jemanden durch Gebet zur Errettung zu führen (Röm 10,1). Er wird jeden Tag damit beginnen, sich dem Herrn im Gebet ganz zur Verfügung zu stellen – Geist, Seele und Leib. Er wird es sich zur täglichen Gewohnheit machen, den Herrn um Gelegenheiten zum Zeugnisgeben zu bitten. Er wird um Führung bitten, mit wem er reden soll. Er könnte z. B. beten: »Herr, führe mich heute zu jemandem, mit dem ich reden kann. Zeig mir, was ich sagen soll. Mach mein Herz weich und fülle mein Leben. Hilf mir, die Menschen so zu sehen, wie Du sie siehst.«

Herr, lass mich eine Seele finden  
Und lehre mich, Dein Mund zu sein;  
Ich kenn' so viele, tief in Sünden,  
Sie wissen weder aus noch ein.

Doch keiner scheint sich zu erschrecken,  
Nur wenige, die schrei'n zu Dir.  
Du woll'st mir Herz und Leben wecken:  
Gib heute eine Seele mir!

2. Zum Zweiten wird er *demütig* sein. Anstatt zu versuchen, Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, um von anderen gesehen zu werden, wird er danach streben, dass Christus in ihm gesehen wird. Johannes der Täufer hat dies wunderbar vorgelebt. Als er gefragt wurde, wer er sei, antwortete er: »Ich

bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste« (Joh 1,23). Eine Stimme wird nicht gesehen, sondern nur gehört. Johannes wollte nicht gesehen werden. Er wollte nur, dass die Menschen das Lamm Gottes sehen, das die Sünde der Welt wegnimmt (Joh 1,29).

3. Außerdem wird er *freundlich* sein (1Kor 13,4). Er wird nach Gelegenheiten Ausschau halten, um anderen Gutes zu tun, damit er sie besser mit dem Evangelium erreichen kann. Es ist gewiss ein sehr einseitiges Zeugnis, wenn unser Interesse an unseren Bekannten lediglich darin besteht, mit ihnen über den Herrn zu reden. Stattdessen sollten wir ihnen helfen, wo sie Hilfe brauchen, sollten sie in ihren Sorgen trösten, ihre Lasten mittragen und ihnen selbstlos dienen. Dann werden sie viel mehr Interesse haben, etwas von dem Heiland zu erfahren, den wir vertreten.

4. Er wird *zugunsten der Verbreitung des Evangeliums ein opferbereites Leben auf sich nehmen*. Der Apostel Paulus spricht davon, dass er gerne alles verwenden will und selbst verwendet werden möchte (2Kor 12,15). Wir sollten auch bereit sein, uns in den täglichen Bedürfnissen einzuschränken – ganz zu schweigen vom Verzicht auf Bequemlichkeit und Luxus –, damit keine Seelen verlorengehen, weil sie Christus nicht kennen, und damit wir eine reiche Ernte erwarten können (Ps 126,5-6).

5. Er wird *darauf vertrauen, dass Gott Seelen retten kann und will*. Wie Paulus wird er davon überzeugt sein, dass das Evangelium Gottes Kraft ist, »zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen« (Röm 1,16). Wie Petrus wird er wissen, dass Gott nicht will, dass irgendjemand verlorengeht (2Petr 3,9).

6. Schließlich wird er sich *bemühen, mit seinem ganzen Benehmen und mit all seinen Worten Christus zu zeigen*. Die Welt braucht heute das Vorbild eines veränderten Lebens

und das Bekenntnis veränderter Lippen. Es sollte unser Wunsch sein, dass Christus durch uns groß gemacht wird (Phil 1,20).

Dadurch entsteht eine wichtige Frage. Nehmen wir an, ein Christ lebt nicht mit dem Herrn. Er ist zurückgefallen, und sein Herz ist kalt. Sollte er die Ungläubigen wissen lassen, dass er ein Christ ist, oder soll er lieber nichts davon sagen? Ist es möglich, dass so jemand dem Evangelium mehr schadet als nützt, wenn er versucht, Zeugnis zu geben?

Wir meinen, dass wir auch nur die geringste Möglichkeit, Anlass zur Lästerung des Namens des Herrn zu geben, vermeiden sollten (Röm 2,24), indem wir täglich, stündlich, jeden Augenblick in enger Gemeinschaft mit dem Herrn leben.

Sicherlich sollte kein Christ seinen schlechten geistlichen Zustand als Vorwand heranziehen, um sein fehlendes Zeugnis zu rechtfertigen. Seine unausweichliche Pflicht ist es, Sünde zu bekennen und zu lassen und so wieder zum Herrn zurückzukehren und ein Leben zu führen, dass Er gebrauchen kann.

Zum Schluss möchten wir nur wiederholen, was das große Geheimnis des Seelengewinns ist: so nahe beim Herrn zu bleiben und Ihm so ausgeliefert zu sein, dass Er Sein Werk durch uns tun kann. Es ist eine Sache, wenn wir beten: »Herr, lass mich Seelen für Dich gewinnen.« Eine ganz andere Sache ist es zu beten: »Herr, lebe Dein Leben durch mich, und ziehe so Seelen zu Dir.«

## ***Die Waffe des Seelengewinners***

Es ist fast nicht möglich, die wichtige Rolle der Bibel für die herrliche Aufgabe des Seelengewinners zu stark zu betonen. Sie spielt für den Seelengewinner dieselbe Rolle wie das Schwert für den Krieger (Eph 6,17) und die Saat für den Sämann (Lk 8,11).

Kurz gesagt ist die Heilige Schrift das Instrument, das Gott gebraucht, wenn Sünder sich bekehren. »... die ihr nicht wiedergeboren seid aus verweslichem Samen, sondern aus unverweslichem, durch das lebendige und bleibende Wort Gottes« (1Petr 1,23). Lies dazu auch Epheser 5,25-26.

Im Gegensatz zu jedem anderen Buch der Welt ist das Wort Gottes »lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Beurteiler der Gedanken und Gesinnungen des Herzens« (Hebr 4,12). Es kann das bewirken, was menschliche Worte niemals bewirken können.

Wie gebraucht Gott Sein Wort in der Rettung der Verlorenen? Zuerst hört der Sünder das verkündete Wort, oder er liest es, oder er kommt auf andere Weise damit in Berührung. Der Heilige Geist gebraucht dann das Wort auf folgende Weise:

1. Er überzeugt dadurch den Verlorenen, dass es sich wirklich um die inspirierte, fehlerlose Offenbarung Gottes handelt.
2. Er überführt ihn damit, und der Mensch erkennt, dass er verloren ist und die ewige Verdammnis verdient hat.
3. Er zeigt ihm damit, dass Christus der Retter ist, den er braucht. (In einem der folgenden Kapitel werden wir erklären, warum das so ist.)
4. Er bringt den Verlorenen durch das Wort dazu, dass er seine Sünde bekennt, jede andere Hoffnung auf Rettung

aufgibt und ausschließlich auf den Herrn Jesus vertraut. So lesen wir in Römer 10,17: »Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort.«

Es ist unnötig zu erklären, warum der Mitarbeiter den Wert von Gottes Wort richtig erkennen muss, um verständlich mit Menschen umgehen zu können. Wir möchten aber Folgendes nahelegen:

1. Zuerst muss er erkennen, dass Gottes Wort nicht nur seine beste, sondern auch seine *einzig* Waffe ist. Bei verschiedenen Gelegenheiten wird er versucht sein, Philosophie, Vernunft oder Logik zu benutzen, um die Einwände seiner Bekannten zu widerlegen. Damit würde er sein Schwert wegwerfen und sich selbst den gefährlichen Schlägen des Feindes aussetzen. Oft können Menschen aus der Welt besser mit wissenschaftlichen Argumenten umgehen als der Christ (Lk 16,8). Der Seelengewinner muss einsehen, dass »ein einziger Vers der Bibel mehr wert ist als tausend Argumente«.

In diesem Zusammenhang sollten wir uns daran erinnern, dass dem Volk im Alten Testament verboten wurde, ihre Felder mit gemischten Samen zu besäen (5Mo 22,9). Wir sollten daraus lernen, dass wir nur das reine, unverfälschte Wort Gottes gebrauchen sollten, wenn wir die Verlorenen erreichen wollen. Wir sollten das Wort nie mit philosophischen oder wissenschaftlichen Argumenten vermischen. Es ist völlig unnütz, über das Evangelium hinauszugehen und tiefe geistliche Wahrheiten mit den Verlorenen zu erörtern, die sie gar nicht verstehen können (1Kor 2,14). Anstatt über solch tiefe Wahrheiten wie Auserwählung, Dreieinigkeit usw. zu streiten, müssen wir dem Sünder zeigen, dass er gerettet werden muss. Die Verlorenen sind geistlich blind (2Kor 4,4) und können den Wert der tiefen Dinge Gottes nicht verstehen. Sie brauchen zuerst geistliches Augenlicht, und das bekommen sie, wenn sie Christus durch den Glauben annehmen.

2. Als Zweites sollte ein Mitarbeiter lernen, das Wort in jeder passenden Gelegenheit zu gebrauchen. Der weise König Salomo schrieb: »Am Morgen säe deinen Samen und des Abends ziehe deine Hand nicht ab; denn du weißt nicht, welches gedeihen wird: ob dieses oder jenes oder ob beides zugleich gut werden wird« (Pred 11,6). Lies dazu auch Jesaja 32,20.

Er sollte nicht zulassen, dass widrige Umstände ihn zurückhalten. »Wer auf den Wind achtet, wird nicht säen, und wer auf die Wolken sieht, wird nicht ernten« (Pred 11,4). Er sollte auch nicht aufhören, Gottes Wort zu zitieren, wenn jemand einwendet: »Ich glaube nicht, dass die Bibel Gottes Wort ist.« Was sollte ein Soldat tun, wenn der Feind sagt: »Ich glaube nicht, dass dein Schwert aus echtem Stahl ist?« Er würde ihm einfach einen weiteren Stoß versetzen und so beweisen, dass es echt ist. Erwähne den Widersprechenden, dass sein Unglaube nichts an der Wahrheit der Bibel ändert. Fahre dann fort, unter der Leitung des Geistes das Wort zu gebrauchen.

3. Außerdem sollte er lernen, das Wort weise zu gebrauchen, in Abhängigkeit vom Heiligen Geist. Der Vers, den Gott in einer Situation gebraucht hat, kann in einer anderen völlig unpassend sein. Der Geist Gottes sollte uns dazu gebrauchen können, genau den Abschnitt der Bibel zu zitieren, den Er gebrauchen will.

Das erinnert uns sehr daran, wie wertvoll es ist, wenn wir Bibelverse auswendig lernen. Der Heilige Geist kann »euch an alles erinnern« (Joh 14,26), was ihr vorher gewusst habt, und nur daran. Wie kann ich erwarten, dass der Herr mich gebraucht, wenn ich Sein Wort nicht in meinem Herzen verwahrt habe? Andererseits ist es wunderbar, wenn man zur richtigen Zeit den passenden Vers zitieren kann, der jemandem Leben und Frieden und bleibende Freude bringt.

4. Dann müssen wir noch lernen, Gottes Wort im völligen Vertrauen darauf zu gebrauchen, dass Er es segnen wird. Das ist eine der großen Ermutigungen im Dienst für den Herrn: Das Wort Gottes, in der Kraft des Geistes weitergegeben, wird nie ohne Frucht für Herz und Gewissen bleiben.

Gott hat verheißt, Sein Wort zu ehren. »Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel herabfällt und nicht dahin zurückkehrt, er habe denn die Erde getränkt und befruchtet und sie sprossen gemacht, und dem Sämann Samen gegeben und Brot dem Essenden: Also wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht; es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe« (Jes 55,10-11). Da Sein Wort so unwiderstehlich ist, so unbesiegbar und so erfolgreich wie Regen oder Schnee, lasst es uns doch voller Vertrauen und so viel wie möglich gebrauchen und uns dabei daran erinnern, dass unseren eigenen Worten kein solcher Erfolg versprochen wird.

Aus alledem ist offensichtlich, dass wir Gottes Wort immer bei uns haben sollten, weil es so unersetzlich ist. Der christliche Soldat sollte nie ohne ein Schwert sein. Eine Taschenausgabe des Neuen Testaments ist klein und leicht, und doch ist es so wichtig, sie zur Hand zu haben, wenn sich eine Gelegenheit bietet.

Zuletzt möchten wir sagen, dass man auch gute Traktate dabeihaben sollte. Man kann sie weitergeben, wenn ein Gespräch unmöglich ist. Die Rolle, die Traktate bei der Bekehrung von heute lebenden Christen gespielt haben, ist unschätzbar. Verpasse nicht den Segen dieses wirksamen Dienstes!

## ***Das Wirken des Heiligen Geistes***

Die Rolle des Heiligen Geistes bei der Errettung muss uns deutlich sein, wenn wir vernünftig mit Menschen umgehen wollen. Dieses Bewusstsein wird uns vor zwei Gefahren bewahren. Wir werden keine falschen Bekehrungen erzwingen, und wir werden nicht mit den Ergebnissen unserer evangelistischen Arbeit prahlen.

Die Schrift lehrt immer wieder, dass die neue Geburt ein Wunder, ein übernatürliches Wirken Gottes ist (Joh 1,13; 1Kor 3,6) und dass der Heilige Geist sie bewirkt (Joh 3,5).

Der Geist Gottes ist souverän; das heißt Er tut, was Er will, und gibt niemandem über irgendetwas Rechenschaft (Hiob 33,13). Als der Herr Jesus mit Nikodemus redete, erinnerte Er ihn daran, dass »der Wind weht, wo er will« (Joh 3,8), und betonte so das souveräne und unvorhersehbare Handeln des Geistes.

Das ist von Gottes Seite aus der Grund, warum oft ein Familienmitglied gerettet ist und die anderen verloren. Es erklärt, warum ein Mensch wie Paulus von Tarsus dann gerettet wird, wenn er es selbst am wenigsten erwartet (Apg 9,1-31). Es erklärt, warum ein Bibelvers, der für die eine Person vielleicht nichts bedeutet, genau der Vers sein kann, durch den sich ein anderer bekehrt. Es erklärt, warum der Seelengewinner im Voraus nie sagen kann, welche Seele gerettet werden wird und welche nicht.

Die Souveränität des Geistes bedeutet nicht, dass der Mensch bei seiner Bekehrung keine Rolle spielt. Die Bibel lehrt mit ebenso großer Deutlichkeit, dass ein Mensch dafür verantwortlich ist, an Christus zu glauben (Apg 16,31). Gott bietet die Errettung jedem an, der Seinen Sohn durch Glauben aufnimmt (Joh 1,12).

Auch wenn wir die Souveränität Gottes und den freien Willen des Menschen in unserem Denken nicht miteinander vereinen können, sollten wir dennoch beide Lehren in vollkommener Ausgewogenheit glauben, weil beide deutlich in der Bibel gelehrt werden.

Man kann unmöglich genau beschreiben, wie der Heilige Geist die neue Geburt bewirkt. »Du hörst sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht; also ist jeder, der aus dem Geist geboren ist« (Joh 3,8). Jedoch können wir allgemein sagen, dass Er zuallererst einem Menschen seine Not deutlich macht. (Weil das Thema der Sündenerkenntnis bei der Bekehrung so wichtig ist und weil es offensichtlich heute vernachlässigt wird, werden wir es später im Kapitel »Von Sünde überführt« behandeln.) Danach macht Er ihm deutlich, wie nutzlos eigene Anstrengungen sind. Und schließlich offenbart Er ihm den Herrn Jesus als Retter, der in seiner Not helfen kann.

Ein Seelengewinner sollte sich immer daran erinnern, dass er das Wirken des Geistes nicht an sich reißen kann. Die Aufgabe des Christen ist, den Samen zu säen und mit Gebet zu bewässern. Die Aufgabe des Geistes ist es, zu überführen und zu bekehren.

In seinem Eifer, dem Herrn zu dienen und seinen Nächsten zu helfen, steht der Christ häufig vor der Versuchung, den Interessierten ein Bekenntnis abzulocken.

Einen solchen Versuch könnte man durch folgenden Dialog illustrieren:

*Frage:* Glaubst Du, dass die Bibel Gottes Wort ist?

*Antwort:* Ja!

*Frage:* Ist Dir bewusst, dass Du ein Sünder bist?

*Antwort:* Ja, alle Menschen sind Sünder.

*Frage:* Glaubst Du, dass Jesus Christus für Sünder gestorben ist?

*Antwort:* Ja, das glaube ich.

*Folgerung:* Dann bist Du gerettet. Die Bibel sagt, dass alle, die das glauben, gerettet sind.

Aber ist er wirklich gerettet? Hat der Heilige Geist wirklich in seinem Leben gewirkt? Oder handelt es sich nur um eine Zustimmung zu bestimmten Tatsachen? Ist es nur ein falsches Bekenntnis? Ein falsches Bekenntnis bringt drei ernste Gefahren mit sich:

1. Die Person könnte sich selbstsicher für gerettet halten, obwohl sie sich in Wirklichkeit noch in der Gefahr befindet, auf ewig verdammt zu werden.

2. Sie könnte als Unerretteter in die Gemeinschaft der Gemeinde aufgenommen werden und dem Volk Gottes dann unnötige Probleme verursachen.

3. Ihre ungläubigen Bekannten erwarten ein verändertes Leben von ihr, aber sie hat keine Kraft zu einem solchen Leben. Durch falsche Bekenner kann viel Schande auf den Namen Christi gebracht werden.

Deswegen sollte der Seelengewinner vermeiden, jemanden unter Druck zu setzen, damit er sich bekehrt. Der bekannte Evangelist Moody schrieb: »Sage niemals zu jemandem, er sei bekehrt. Sag ihm niemals, er sei gerettet. Der Heilige Geist soll ihm das offenbaren.« Das gilt besonders, wenn man es mit Kindern zu tun hat. Sie sind sehr empfänglich für emotionale Einladungen oder kräftige Aufforderungen. Im Neuen Testament finden wir kein Beispiel, wo jemand sich längere Zeit bemüht, einem anderen ein Bekenntnis abzuringen. Dort finden wir eher, dass ein Christ treu und unter Gebet das Wort vorbringt und dann auf den Heiligen Geist vertraut, dass dieser die Wiedergeburt bewirkt.

Leider müssen wir befürchten, dass viele moderne Evangelisationsmethoden dem Wunsch entspringen, große Zahlen von Bekehrten vorzuweisen. Das ist sicherlich ein

schlechtes Motiv. Einige Punkte sollte der Seelengewinner sich stets vor Augen halten:

1. Als die Jünger zum Herrn zurückkehrten und prahlten, dass sogar die Dämonen ihnen untertan seien, antwortete Er: »Darüber freut euch nicht ... freut euch aber, dass eure Namen in den Himmeln angeschrieben sind« (Lk 10,20).

2. Wir können unmöglich die Ergebnisse unseres Dienstes beurteilen. Was nützt es, sich über viele Bekehrte zu rühmen, wenn keiner von ihnen wirklich gerettet ist? Jemand sagte einmal: »Der Himmel ist der beste und sicherste Ort, um die Ergebnisse unseres Dienstes zu erfahren.«

3. Sehr wenige werden nur durch einen einzelnen Seelengewinner gerettet. Meistens besteht die Kette, die zur Errettung führt, aus vielen Gliedern. Einer sät, und ein anderer erntet. Manchmal ernten wir, wo wir nicht gearbeitet haben (Joh 4,37-38).

4. Und schließlich ist die Zahl der Seelen, die durch uns gerettet wurde, nicht der einzige Maßstab unserer Treue. »Den einen ein Geruch vom Tode zum Tode, den anderen aber ein Geruch vom Leben zum Leben« (2Kor 2,16). Mit anderen Worten: Einige hören das Evangelium aus unserem Mund und werden gerettet. Andere hören die Botschaft, lehnen sie ab und gehen verloren. Zweifellos beurteilt der Herr unseren Erfolg sowohl durch das Erstere als auch durch das Letztere (obwohl wir das Erstere bevorzugen).

Zusammenfassend würden wir sagen, dass nur Gottes Heiliger Geist die neue Geburt bewirken kann, dass man nicht versuchen sollte, Seine Rolle zu übernehmen, indem man zur Bekehrung drängt, und dass man sich nichts auf seinen Erfolg einbilden sollte. Wir sollten kein bisschen Eifer verlieren, wenn wir erkennen, welche Schlüsselrolle der Geist bei der Bekehrung spielt, aber wir sollten uns sicherlich mehr bemühen, abhängig von Ihm zu sein und Seiner Führung zu gehorchen.

## ***Was wir aus den Evangelien und der Apostelgeschichte lernen***

Eine Abhandlung über persönliche Evangelisation ist unvollständig, wenn sie nicht den Meister der Seelengewinner bei der Arbeit betrachtet. Wenn wir uns zu den Evangelien wenden, können wir mit dem Heiland reisen, Seine Barmherzigkeit miterleben und von Ihm viel Wertvolles darüber lernen, wie Er mit Seelen umgeht.

Die Apostelgeschichte bietet ebenfalls lohnende Lektionen, wie man Seelen gewinnen kann, denn hier sehen wir den Auferstandenen, wie Er durch Seine Apostel in der Kraft des Heiligen Geistes wirkt. Dieses Kapitel kann natürlich nur wenige der vielen Punkte hervorheben, die man dort findet. Wir hoffen, dass der Leser dadurch angeregt wird, weitere Wahrheiten selbst zu entdecken.

Zuerst wollen wir einmal die Botschaft studieren, die der Herr Jesus Christus den Menschen gebracht hat. Wir möchten folgende fünf Punkte vorschlagen:

1. Er betonte die Tatsache der Sünde (Joh 4,16-18). Er berührte das Gewissen der Frau am Jakobsbrunnen mit der direkten Feststellung: »Der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann.«

2. Er betonte die hoffnungslose Lage des Sünders: »Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch« (Joh 3,6). »Die aber, welche im Fleische sind, vermögen Gott nicht zu gefallen« (Röm 8,8). Deshalb geht der Mensch, auf sich allein gestellt, verloren.

3. Er betonte die Notwendigkeit der neuen Geburt. Zweimal in Johannes 3 bestätigt der Heiland, dass man nur mittels einer neuen Geburt ins Reich Gottes gelangen kann. (Das Wasser kann in diesem Vers nicht buchstäbliches Was-

ser sein. Das würde der übrigen Lehre des Neuen Testaments widersprechen.)

4. Er betonte, dass der menschliche Verstand nicht ausreicht (Joh 3,12). Die Wahrheit des Evangeliums kann nur durch den Glauben aufgenommen werden. Sie widerspricht dem Verstand nicht, aber sie geht über den Verstand hinaus.

5. Er zeigte, wie man von Neuem geboren werden kann (Joh 3,15-16). Der Herr Jesus hat Nikodemus nicht den Prozess erklärt, wie der Geist die neue Geburt bewirkt, sondern hat ihm vielmehr erklärt, wie er diese herrliche Wahrheit selbst bekommen konnte – nur durch den Glauben an den Sohn Gottes. Er hat immer gesagt, dass Er es ist, an den der Sünder glauben muss. Es genügt nicht, einfach irgendetwas zu glauben.

Wenn wir die Methoden des guten Hirten studieren, finden wir weitere Hinweise für die, welche Ihm auf der Suche nach verlorenen Schafen folgen wollen. Dazu wollen wir die folgenden fünf Beispiele zitieren.

1. Er war immer höflich und liebenswürdig. Er zerbrach kein geknicktes Rohr (ein bedrückter Mensch) und löschte keinen glimmenden Docht (jemand mit einem Funken Glauben) – Mt 12,20. Es stimmt, dass Er nicht die faule Neugier zufriedenstellte und auch nicht alle Argumente der Heuchler beantwortete, doch war Er für jeden erreichbar, der eine wirkliche Not hatte.

2. Er beugte sich zu den Unangesehenen und Niedrigen hinab (Röm 12,16). Wenn es darum ging, den Durst einer Seele zu stillen, ließ Er sich nicht von nationalen oder sozialen Grenzen abhalten, denn die Frau in Johannes 4 war sowohl eine Samariterin als auch eine von ihrer eigenen Gesellschaft Ausgestoßene. Obwohl Er Reichen und Armen gedient hat, sehen wir, dass die Armen einen besonderen

Platz in Seinem Herzen hatten. Der Seelengewinner sollte diese Tatsache bedenken und sich immer an Folgendes erinnern:

a) Den Armen wird das Evangelium verkündet (Mt 11,5).

b) Gott hat die Armen dieser Welt auserwählt, um reich zu sein im Glauben (Jak 2,5).

c) Nicht viele Weise, Mächtige und Edle sind berufen, sondern die Törichten, Schwachen, Unedlen und Verachteten (1Kor 1,26-29).

3. Er machte nicht die geringsten Andeutungen, dass Gott das Talent der Menschen bräuchte oder ihren Besitz oder ihre Persönlichkeit. Es ist verrückt, wenn Christen versuchen, Sünder zu gewinnen, weil deren Prestige oder Einfluss Gott oder die Gemeinde groß herausbringen würde.

4. Er gebrauchte einfache Gegenstände aus dem alltäglichen Leben, um geistliche Wahrheiten zu illustrieren. Er sprach über Gras, Wind und Regen, über die Sonne und die Bäume, und brachte mit Freude Himmel und Erde in Seinen Worten zusammen.

Genauso sollten wir uns üben, in der Schöpfung Bilder für das Evangelium zu finden und sie zu gebrauchen, wenn wir anderen das Evangelium erklären.

5. Er verhinderte, dass sich ein Gespräch irgendwohin entwickelte. Sowohl Nikodemus als auch die Frau am Brunnen wollten das Thema wechseln, aber der Herr brachte sie gleich wieder zurück zur Frage ihres ewigen Heils.

Der Leser wird ohne Zweifel in der Lage sein, diese Liste mit vielen weiteren Beispielen zu ergänzen, und das wird ihm selbst zum Gewinn sein. Je mehr er sich mit dem Herrn beschäftigt, desto mehr wird er Ihm ähnlich werden (2Kor 3,18).

Und dann sollte er sich, wie wir nahegelegt haben, mit der Apostelgeschichte beschäftigen und den Aposteln

zuschauen, wie sie vom Herrn Jesus zeugen. In feindlicher Umgebung sprechen sie mit großem Freimut vom Erlöser. In ihrer Botschaft fallen zwei Dinge auf:

1. Sie betonten die Auferstehung und die Himmelfahrt des Herrn (Apg 2,24.32; 3,15.26; 4,10; 5,30-31; 10,40; 13,30.33-34; 17,31). Ihnen war klar, dass es durch einen toten Christus keine Erlösung geben kann. Aber sie wussten, dass Er lebt, weil sie Ihn nach der Auferstehung gesehen hatten. Wir wissen auch, dass Er lebt, weil es die Bibel sagt und weil Er in unseren Herzen lebt.

2. Sie betonten, dass Christus Herr ist (Apg 2,36; 10,36), und riefen Menschen überall dazu auf, sich vor Ihm zu beugen, vor dem rechtmäßigen und höchsten Herrscher über ihr Leben. Dabei ist übrigens bedeutsam, dass die Schrift die Reihenfolge »Herr und Erlöser« verwendet (2Petr 1,11; 2,20; 3,2), wogegen wir meistens sagen: »Erlöser und Herr«.

Am besten folgen wir dem Beispiel der Apostel und verkünden, dass Christus lebt, dass Er Gott und Mensch ist, dass Er jetzt im Himmel ist und dass jeder früher oder später seine Knie vor Ihm beugen muss.

## Von Sünde überführt

Bevor jemand gerettet werden kann, muss er wissen, dass er verloren ist. Das gehört zu den Grundlagen des Evangeliums. Der Herr Jesus lehrte immer wieder: »Die Gesunden bedürfen nicht eines Arztes, sondern die Kranken; ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße« (Lk 5,31-32). »Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten, was *verloren* ist« (Lk 19,10). Die Bibel betont, dass jeder ein Sünder ist, dass alle verloren sind, dass jeder Einzelne die tödliche Krankheit hat (Röm 3,23). Aber nicht jeder erkennt seinen sündigen Zustand, nicht jeder will zugeben, dass er verloren ist.

Würde der Mensch in Ruhe gelassen, dann würde er seine hoffnungslose Situation niemals bemerken, sich niemals von seiner Sünde lossagen und sie nie zerschlagenen Herzens bekennen. Nur Gottes Heiliger Geist kann einen Menschen über seine geistliche Beschmutzung derart in Unruhe versetzen, dass er zum Retter flieht, um Vergebung zu finden.

Der Heilige Geist überführt in doppeltem Sinne von Sünde.

1. Als Erstes überführt schon Seine bloße Gegenwart die Welt von Sünde (Joh 16,7-11). Eigentlich sollte der Herr Jesus selbst auf der Erde sein und als Herr über alle herrschen. Aber Er wurde abgelehnt und verworfen. In Seiner Abwesenheit hat Er den Geist in die Welt gesandt. Die Tatsache, dass der Heilige Geist hier ist, verurteilt die Welt, indem sie Folgendes aufzeigt:

a) Sünde – weil sie dem Retter nicht glaubten, sondern riefen: »Hinweg mit Ihm.«

b) Gerechtigkeit – weil Christus in den Himmel zurückging und somit bewies, dass Er recht hatte und die Welt unrecht.

c) das kommende Gericht – weil Satan, der Fürst dieser Welt, schon gerichtet und verurteilt ist. Wenn der Führer ins Verderben geht, dann gehen auch seine Nachfolger dorthin.

2. Außerdem wirkt der Heilige Geist an den Herzen einzelner Menschen und weckt sie auf, sodass sie ihre geistliche Nacktheit erkennen, ihre Armut und ihre Verlorenheit. In manchen Fällen ist das eine ausgedehnte Zeit mit tiefen Seelenschmerzen.

In anderen Fällen ist es ein kürzeres Erlebnis und vielleicht keine große geistliche Erschütterung. Auch wenn die Tiefe und Länge des Überführtseins verschieden ist, so muss doch auf jeden Fall eine Überführung durch Gottes Geist stattfinden, bevor jemand wirklich zum Retter geführt werden kann.

Die Bibel ist voller Beispiele von Menschen, die von Grund auf von ihrer völligen Unwürdigkeit in den Augen des heiligen Gottes überzeugt waren:

1. David war von Sünde überführt und zeigte es in dem kurzen Satz: »Ich habe gegen den Herrn gesündigt« (2Sam 12,13). Siehe auch Psalm 51.

2. Nach einer langen Zeit der Drangsal unterwarf sich Hiob dem Herrn mit den Worten: »Mit dem Gehör des Ohres habe ich von dir gehört, aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum verabscheue ich mich und bereue in Staub und Asche« (Hiob 42,5-6).

3. Als Jesaja den Herrn sah, rief er: »Wehe mir! Denn ich bin verloren, denn ich bin ein Mann von unreinen Lippen und inmitten eines Volkes von unreinen Lippen wohne ich, denn meine Augen haben den König, den Herrn der Heerschaaren, gesehen« (Jes 6,5).

4. Simon Petrus sah den Herrn, fiel zu Seinen Knien nieder und sprach: »Geh von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr« (Lk 5,8).

5. In Lukas 15,17-19 zeigt der verlorene Sohn das Ergebnis des Wirkens des Geistes in seinem Leben mit folgenden Worten: »Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Überfluss an Brot, ich aber komme hier um vor Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen. Mache mich wie einen deiner Tagelöhner.«

6. Dem Zöllner war deutlich geworden, wie sein Zustand vor Gott aussieht: »O Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!« (Lk 18,13).

7. Zu Pfingsten wirkte der Heilige Geist in den Herzen der Menschen. Nach der Predigt von Petrus »drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder?« (Apg 2,37). Sie wurden von keinem Menschen gedrängt. Der Geist bewirkte das.

8. Wir haben einen deutlichen Hinweis, dass der Apostel Paulus vor seiner Bekehrung von Sünde überführt war, denn der Herr sagte zu ihm: »Es ist hart für dich, wider den Stachel auszuschlagen« (Apg 26,14). Der Stachel war ein spitzer Stab, den man benutzte, um die Zugtiere anzutreiben. Hier ist damit gemeint, dass Paulus bereits einige Zeit lang vom Heiligen Geist wegen seiner Sünden in Unruhe versetzt worden war.

9. Ein weiterer derartiger Fall ist der Kerkermeister von Philippi. »Er aber forderte Licht und sprang hinein, und zitternd fiel er vor Paulus und Silas nieder. Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, damit ich gerettet werde?« (Apg 16,29).

Jetzt betonen wir nochmals, dass jedem Menschen seine Verlorenheit auf diese Weise verdeutlicht werden muss, bevor er jemals versteht, dass er den Erlöser braucht. Der weise Seelengewinner wird sich immer daran erinnern und wird auf Hinweise für echte Überführung achten. Wir

meinen damit nicht, dass die Überführung an sich immer beobachtet werden kann. Manchmal zeigt sie sich in direktem Widersetzen gegen das Evangelium, manchmal sieht sie wie eine körperliche Erkrankung oder eine seelische Störung aus, ein anderes Mal sieht man bitteres Weinen, aber es kann ebenso vorkommen, dass sie gänzlich unbemerkt bleibt.

Der Seelengewinner kann durch die folgenden Zeichen erkennen, ob jemand von Grund auf überführt ist:

1. Er behauptet nicht mehr, gut zu sein oder etwas zu verdienen.

2. Er sagt sich ernsthaft von der Sünde los, will es nicht mehr tun.

3. Er sieht keine Hoffnung mehr in Sakramenten, Ritualen, Organisationen oder Menschen.

4. Er hat eine tiefe Sehnsucht nach Gottes Erlösung (Hiob 23,3).

Es ist unmöglich, jemand zum Herrn zu führen, bevor er vom Heiligen Geist in diesen Zustand versetzt worden ist. Es ist nutzlos, dem Herrn vorauszuweichen und den Menschen zu überreden, einer Reihe von Lehraussagen zuzustimmen (wie wahr sie auch sein mögen). Es ist nicht nur unnützlich, sondern wirklich gefährlich, ja, sogar sündig.

In diesem wichtigen Bereich gibt es für den Seelengewinner einen weisen Grundsatz: »Das Ausharren aber habe ein vollkommenes Werk« (Jak 1,4). Warum? »Wenn der Herr das Haus nicht baut, vergeblich arbeiten daran die Bauleute; wenn der Herr die Stadt nicht bewacht, vergeblich wacht der Wächter« (Ps 127,1). Der Seelengewinner soll gewiss sein, dass der Heilige Geist von Sünde überführt. Er soll warten, bis der Geist ein tiefes Werk vollendet hat. (Wenn der Seelengewinner wirklich dem Herrn vertraut, hat er es nicht eilig – Jes 28,16.) Danach kann er dem Sünder den Herrn Jesus zeigen, der die tiefste Not dieser Seele erfüllen kann.

## Das wahre Evangelium

Um effektiv zu arbeiten, muss der Seelengewinner die echte Botschaft, das Evangelium, kennen, er muss in der Lage sein, Abweichungen von dieser Botschaft zu erkennen, und muss auch auf Einwände gegen das Evangelium eingehen können.

In seinem Brief an die Galater bestand Paulus darauf, dass es nur ein einziges wahres Evangelium gibt und dass der Fluch Gottes auf jedem liegt, der ein anderes predigt (Gal 1,8-9). Das wahre Evangelium besagt natürlich, dass die Rettung nur durch Glauben an Jesus Christus geschieht (Joh 14,6).

Alle anderen Evangelien oder Religionen können unter drei großen Überschriften zusammengefasst werden:

1. Der Mensch wird durch gute Werke gerettet, durch einen guten Charakter oder durch irgendein eigenes Verdienst. Dazu könnten gehören:

a) religiöse Riten oder Zeremonien wie Taufe, Konfirmation, Firmung, Abendmahl, Buße, Gebete usw.;

b) das Halten der zehn Gebote und anderer Lebensregeln;

c) gute Werke, Almosen geben, sein Bestes tun;

d) Ernsthaftigkeit, Ehrlichkeit oder ein guter Charakter.

2. Ein Mensch wird gerettet durch den Glauben an Jesus *plus* die guten Werke, die oben aufgelistet sind.

3. Ein Mensch wird allein durch den Glauben an Christus gerettet, aber damit er gerettet bleibt, muss er sich selbst bewahren durch gute Werke.

Von allen wird in Römer 4,5 eindeutig gezeigt, dass sie entgegen Gottes Wort sind:

»Dem aber, der *nicht wirkt*, sondern an den *glaubt*, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein *Glaube* zur Gerechtigkeit gerechnet.«

Lies dazu auch Galater 3,3.11; Epheser 2,8-9 und Titus 3,5. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Christus starb, um Menschen zu retten, weil sie sich nicht selbst retten können, dass Er auferstand, in den Himmel zurückkehrte und nun allen ewiges Leben gibt, die Ihn im Glauben annehmen (1Kor 15,1-4).

Jede Vorstellung, der Mensch könne seine Erlösung irgendwie verdienen oder habe die Kraft, daran mitzuwirken, ist völlig ausgeschlossen (Röm 3,27). Gott sieht den Menschen als tot (Eph 2,1) und deshalb als kraftlos (Röm 5,6) an. Der Gedanke, man könne die Rettung verdienen, gefällt dem menschlichen Herzen, doch er beraubt Christus Seiner Herrlichkeit als einziger Erlöser (Jes 42,8).

Wenn jetzt der Seelengewinner den Verlorenen das Evangelium bringt, muss er sich über bestimmte Punkte im Klaren sein:

1. Alle Menschen sind Sünder und deshalb verloren. Wenn jemand behauptet, er habe nicht so schlimme Sünden begangen wie andere, können wir wahrscheinlich zustimmen. Aber zwei Tatsachen bleiben bestehen:

a) Er ist dazu imstande, all diese Sünden zu begehen. *Was er ist*, ist viel schlimmer, als *was er getan hat*.

b) Wenn er den Herrn Jesus ablehnt, wird er die Ewigkeit zusammen mit den allerschlimmsten Sündern verbringen.

Deshalb ist es reinste Torheit, zu denken, man sei gerettet, weil man im Vergleich zu anderen gut ist.

2. »Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung« (Hebr 9,22). Der Seelengewinner wird sich deshalb bemühen zu erklären, dass Christus Sein Blut vergossen hat (1Joh 1,7). Dieses Blut ist von unendlichem Wert, und deshalb können selbst die schlimmsten Sünden dadurch vergeben werden. Betone den Wert des Blutes.

3. Die Auferstehung und die Verherrlichung Christi sind

von unschätzbare Wichtigkeit. Das Evangelium endet nicht mit Christus am Kreuz. Er ist ein lebendiger Heiland, der bald Sein Volk zu sich holen wird, und ein lebendiger Richter, der bald die bestrafen wird, die dem Evangelium nicht gehorchen (2Thes 1,8).

4. Die Rettung wird von Gott auf Grundlage der Gnade geschenkt (Eph 2,8). Das bedeutet, dass der Mensch sie nicht verdient, dass er keine Ansprüche bei Gott geltend machen und sie durch nichts verdienen kann. Es bedeutet, dass Gott die Menschen ohne Grund rettet, ohne die Erwartung, dass sie Ihn dafür belohnen, und ohne jede Gegenleistung.

Der Sünder kann deshalb so zu Christus kommen, wie er ist, in allen seinen Sünden, und Vergebung und Frieden erhalten. Gott verlangt nicht, dass er sich zuerst ändern oder noch einmal von vorn beginnen muss.

5. Menschen werden durch das Prinzip des Glaubens gerettet (Röm 3,28). Das bedeutet, dass der Mensch Gott beim Wort nimmt. Er tritt auf die Seite Gottes und verurteilt sich damit selbst. Er wirft sich ganz auf die Barmherzigkeit Gottes und zeigt damit, dass er keine Macht hat, sich selbst zu retten oder gerettet zu bleiben. Der Glaube macht den Menschen zu nichts und Gott zu allem.

Daraus erkennt man, dass der Glaube nicht der Retter ist. Nur eine lebendige Person kann retten. Doch der Glaube nimmt die Rettung als freies Geschenk von Gott an.

Glaube ist kein gutes Werk und keine Handlung, durch die man sich etwas verdient. Wenn ein Mensch nicht an Gott glaubt, ist er ein Narr. Deshalb kann niemand auf seinen Glauben stolz sein. Glaube ist die einzig gesunde, logische und vernünftige Reaktion auf Gottes Wort.

6. Während gute Werke bei unserer Errettung keine Rolle spielen, spielen sie doch eine wichtige Rolle, nachdem wir gerettet sind (Tit 2,14). Wir werden nicht *durch* gute Werke

gerettet, aber wir sind *zu* guten Werken gerettet. Vergleiche in Epheser 2 Vers 9 mit Vers 10. In Gottes Augen können nur Wiedergeborene gute Werke hervorbringen. Sie vollbringen diese Werke nicht, um gerettet zu werden oder gerettet zu bleiben, sondern weil sie gerettet sind. Alle guten Werke, die von Christen getan wurden, werden vor dem Richterstuhl Christi belohnt werden (1Kor 3,12-15).

Jakobus stellt in seinem Brief heraus, dass Glaube ohne Werke tot ist (Jak 2,17). Hier sehen wir, dass der rettende Glaube der ist, der Werke hervorbringt. Der wahre Glaube vollbringt gute Werke. Sie sind die unvermeidliche Folge der Errettung. Wenn jemand wirklich gerettet ist, wird er gute Werke tun.

7. Wenn ein Mensch gerettet ist, sind alle seine Sünden vergeben – vergangene, gegenwärtige und zukünftige. Sünden, die wir nach der Bekehrung begehen, unterbrechen unsere glückliche Gemeinschaft mit Gott, aber sie ändern nichts an unserer Beziehung zu Gott als Seine Kinder. Diese Sünden müssen bekannt und aufgegeben werden, bevor die Gemeinschaft wiederhergestellt werden kann.

8. Im Augenblick der Bekehrung ist ein Mensch so passend für den Himmel, wie Gott ihn nur machen kann. Dieser Mensch ist durch das wertvolle Blut Christi für den Himmel geeignet. Nichts kann dem Wert dieses Blutes noch etwas hinzufügen.

9. Der Christ hat eine vollkommene Stellung vor Gott, weil Gott ihn in Christus sieht. Sein praktisches, alltägliches Leben soll dieser herausragenden Stellung angepasst werden.

Wenn wir sagen, dass ein Gläubiger vollkommen ist, heilig und tadellos in Christus, so meinen wir damit nicht, Gott würde die Sünden in seinem Leben nicht bemerken. Wir meinen damit, dass Gott ihn niemals wegen dieser Sünden

verdammen wird, denn der Herr Jesus Christus hat die Strafe dafür bereits bezahlt.

Nun gibt es drei große Einwände gegen das Evangelium der Gnade Gottes. Auf all diese sollte der Seelengewinner entgegen können. Der erste lautet:

*1. Wenn man wirklich nur an Christus glauben muss, um gerettet zu werden, dann könnte man ja getrost weitermachen und so leben, wie man will.*

Die Antwort darauf ist: Wer gerettet ist, will ein heiliges Leben führen, weil er den liebt, der für seine Sünden gestorben ist. Die Liebe ist das stärkste Motiv, das es gibt. Aus Liebe werden die Menschen Dinge tun, die sie unter Gesetz nie getan hätten. »Die Liebe Christi drängt uns« (2Kor 5,14).

Viele wohlmeinende Prediger, die ein heiliges Leben bei den Hörern wünschen, achteten es für notwendig, Folgendes zu lehren: Die Rettung der Gläubigen hängt von der Bedingung ab, dass sie ein gutes Leben führen. Der Herr weiß es jedoch besser als der Mensch. Er gibt die Rettung als ein freies, bedingungsloses Geschenk, das niemals wieder weggenommen wird. Dann wünscht Er, dass der Mensch auf diese Liebe mit Reinheit und Hingabe reagiert. Christen sind dazu berufen, dem Herrn aus Dankbarkeit und mit Liebe zu dienen, der starb, um sie zu segnen, und der lebt, um sie für den Segen zu bewahren.

Dann gibt es einen zweiten Einwand gegen das Evangelium:

*2. Wenn man, um gerettet zu werden, wirklich nichts anderes tun muss, als nur an Christus zu glauben, wie kann man dann wissen, ob man die Kraft hat, so zu leben, wie man leben soll?*

Diese Frage vergisst die Tatsache, dass der Mensch bei seiner Errettung den Heiligen Geist empfängt, der dann in ihm wohnt. Der Heilige Geist befähigt ihn, die Befreiung von

der innewohnenden Sünde zu erlangen. Wie niemals zuvor schreckt der Gläubige nun vor der Sünde zurück, und er hat eine neue Liebe für Heiligkeit.

Und dann ist außerdem der Herr Jesus ständig damit beschäftigt, die Christen in Gemeinschaft mit Ihm zu bewahren und sie vom Bösen fernzuhalten.

Der dritte verbreitete Einwand ist:

*3. Wenn die Rettung durch Glauben geschieht, dann sagen Sie mit anderen Worten, dass die von Gott gegebenen Zehn Gebote wertlos sind!*

Nein, überhaupt nicht! Das Gesetz hat Leben verheißen, sofern man gehorcht, und Tod bei Ungehorsam. Wir alle haben das Gesetz gebrochen und stehen deshalb unter dem Todesurteil. Die Forderung des Gesetzes muss erfüllt werden.

Aber der Herr Jesus ging ans Kreuz und hat bezahlt, was das Gesetz an Strafe forderte, weil wir es gebrochen haben. Wenn wir Ihn im Glauben annehmen, kann das Gesetz uns nicht länger verurteilen, denn die Forderungen wurden von unserem Stellvertreter bezahlt.

Deshalb schreibt George Cutting: »Das Evangelium berichtet nicht von einem Gott, der aus Liebe beide Augen zudrückt, sondern von einem Gott, der Seine Liebe zu den Sündern nur zeigen kann, wenn Seine heiligen Forderungen gegen die Sünde auf gerechte Weise erfüllt werden und die Strafe völlig erlitten wurde.«

Heute, wo so viel wirres Zeug gepredigt wird, ist es wichtig, dass der Seelengewinner die Lehre des Evangeliums der Gnade von Grund auf versteht. Er kann junge Bekehrte nur dann im Glauben festigen, wenn er deutlich erklären kann, was das Evangelium der Gnade ist.

## ***Glaube und Bekenntnis***

Normalerweise ist jemand, der seine eigene Sündhaftigkeit und Unwürdigkeit erkennt, nicht weit vom Reich Gottes entfernt. Dann ist es die Aufgabe des Seelengewinners, dieser Person den Herrn Jesus zu zeigen: »Der Herr kann dich retten und Er will dich retten, und du solltest an Ihn glauben.«

Was bedeutet es, an den Herrn Jesus zu glauben? Es bedeutet, Ihn durch einen eindeutigen, bewussten Glaubensakt als eigenen Herrn und Retter anzunehmen. Dieser Glaubensschritt muss nicht laut geschehen oder öffentlich, aber er muss von Herzen kommen und ernst gemeint sein.

Die Bibel gebraucht viele verschiedene Illustrationen und Beispiele, um zu zeigen, was Glauben bedeutet.

1. Nach Jesaja 45,22 bedeutet Glauben »anschauen«. Siehe auch Johannes 3,14.

2. In Lukas 8,44 hat eine Frau das Gewand des Herrn Jesus angerührt und hat so gezeigt, dass sie den rettenden Glauben an Ihn hat.

3. In Johannes 1,12 ist Glaube gleichbedeutend mit »aufnehmen«. Die Rettung wird mit einem Geschenk verglichen, das Menschen im Glauben annehmen (Röm 6,23).

4. In Johannes 4,14 wird die Rettung mit Wasser verglichen, das man im Glauben trinken muss.

5. Johannes 6,35 spricht in ähnlicher Weise von Christus als dem Brot des Lebens, das hungrige Seelen essen müssen.

6. In Johannes 10,9 spricht der Herr Jesus von sich selbst als Tür, durch die man eingehen kann, um Rettung zu finden.

Es ist hilfreich, wenn der Seelengewinner diese und andere Beispiele dafür, was Glauben ist, parat hat, um bei passender Gelegenheit von ihnen Gebrauch zu machen.

Der Heilige Geist gebraucht in verschiedenen Fällen verschiedene Erklärungen oder Bilder, um eine Person zu Christus zu bringen. Keine zwei Zeugnisse über Bekehrung sind genau gleich. Bei einem eingehenden Studium der Erfahrungen von Personen in der Bibel würden wir entdecken, wie unterschiedlich diese sind. Von daher kann die Bekehrung folgendermaßen beschrieben werden:

1. Jakob – ein Kampf gegen Gott, bis Gott als Sieger hervorgeht (1Mo 32,24-32). In solchen Fällen ist Glauben daselbe wie eine bedingungslose Kapitulation.

2. Ruth – in einer Person innere Erfüllung finden (Ruth 3). Hier könnte man Glaube vergleichen mit dem Ja-Wort bei der Hochzeit.

3. Naaman – einem Gebot gehorchen, das unsinnig erscheint (2Kö 5). Der wahre Glaube an Christus lacht über Unmöglichkeiten und ruht vertrauensvoll in Ihm. Wahrer Glaube und Gehorsam sind untrennbar.

4. Hiob – in die Tiefen der Verzweiflung fallen und dann zu Gott um Befreiung schreien (Hiob 42,1-6).

5. Jona – von Gott weglaufen, bis Gott ihn einfängt (Jona 2). Nur nach bitteren Erfahrungen hat Jona bekannt: »Die Rettung ist des Herrn« (Jona 2,9).

6. Lazarus – von den Toten auferweckt werden (Joh 11,43). Für viele bedeutet Glauben einfach, dem lebenspendenden Wort von Christus zu gehorchen, wenn Er ruft: »Komm heraus!«

7. Der verlorene Sohn – zum Vater nach Hause gehen, wo man hingehört (Lk 15,11-24). Zweifellos trifft diese Beschreibung die Erfahrung vieler suchender Seelen, die Buße getan haben, gilt aber ebenso für Rückfällige.

8. Saulus von Tarsus – plötzlich angehalten und auf den Boden geschleudert werden (Apg 9,3-4). Hier wird Gottes souveränes Handeln mit Menschen herausgestellt. Der

Glaube von Saulus zeigte sich in seinem Bekenntnis, dass Jesus Herr ist (Verse 5 und 6).

Welche Ausdrücke auch verwendet werden oder wie der Glaube in den verschiedenen Situationen auch aussehen mag, so können wir doch sagen: Glaube beinhaltet ein Eingeständnis der eigenen Not, ein Bekenntnis der Unfähigkeit, sich selbst aus dieser Not zu retten, und ein volles Vertrauen auf den Retter, dass Er das tun wird, was Er verheißen hat.

In Verbindung mit dem Thema Glauben werden oft zwei Fragen gestellt:

1. Ist der Glaube an Christus eine bestimmte Handlung oder ist es ein längerer Prozess? Die Antwort lautet: Während sich die zur Bekehrung führenden Schritte über längere Zeit ausdehnen können, so muss es doch einen Zeitpunkt geben, an dem man die große Entscheidung trifft.

Das kann man durch Römer 8,9 verdeutlichen: »Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.« In einem bestimmten Augenblick hat ein Mensch entweder den Geist Gottes oder er hat Ihn nicht. Wenn wir in die Welt geboren werden, wohnt der Heilige Geist noch nicht in uns. Er zieht erst in Seine Wohnung in uns ein, wenn wir gerettet werden. Also muss es einen bestimmten Zeitpunkt geben, wann das stattfindet. Es ist dumm, wenn Leute sagen: »Ich habe schon immer an Christus geglaubt.« Das ist dasselbe, als würden sie sagen: »Ich habe schon immer den Heiligen Geist gehabt.«

2. Muss ich das Datum meiner Bekehrung kennen? Darauf antworten wir mit »Nein«. Viele gehen durch eine solche Zeit geistlichen Aufruhrs, des Zweifels und der Unruhe, dass sie sich nicht daran erinnern können, wann sie sich dem Herrn anvertraut haben. Wenn echter Glaube da war, so kennt Gott das Datum, und darauf kommt es an.

Der Apostel Paulus sagte: »Ich weiß, wem (nicht wann) ich geglaubt habe« (2Tim 1,12). Es kommt darauf an, dass Du weißt, dass Du jetzt auf den Herrn Jesus vertraust.

Eng mit dem Thema Glauben ist das Bekenntnis verbunden. Das Neue Testament lehrt nicht, dass ein Bekenntnis von Christus für die Errettung wichtig ist, aber es lehrt, dass jemand, der gerettet ist, den Herrn bekennen wird.

1. Römer 10,10: »Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit und mit dem Munde wird bekannt zum Heil.« Das ist die göttliche Reihenfolge. Zuerst glaubt man und wird gerettet. Dann bekennt man die Rettung, die man geschenkt bekam.

2. Markus 16,16: »Wer da glaubt und getauft wird, wird errettet werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.« Wir sind uns zwar darüber im Klaren, dass es eine große Meinungsverschiedenheit über diesen Vers gibt, doch wollen wir folgende Erklärung vorschlagen: Die Taufe ist hier ein Symbol für das Bekenntnis, das unweigerlich auf die Bekehrung folgt. Da beide eng miteinander verbunden sind, werden sie auch zusammen erwähnt.

Der zweite Teil des Verses zeigt, dass Taufe nicht notwendig ist zur Rettung: »Wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.« Die Taufe wird hier ausgelassen. Es kommt auf den Glauben an Christus an.

Der Retter hat Seine Jünger immer wieder gedrängt, Ihn vor den Menschen zu bekennen (Mt 10,32). Wenn wir anderen helfen wollen, sollten auch wir ihnen ebenso ihre Verantwortung zeigen, den Herrn mutig zu bekennen.

Wenn du vertraust auf Jesus Christ  
Und wenn Er deine Hoffnung ist,  
Und du dich d'rüber selbst vergisst,  
Du liebst Ihn doch, so rede!

Wenn du ein Jünger Jesu heißt  
Und du dich deiner Rettung freust,  
Betrübe nicht den Heil'gen Geist;  
D'rum zög're nicht und rede!

## ***Heilsgefühl oder Heilsgewissheit?***

Eines der verbreitetsten Probleme, die dem Seelengewinner begeben, ist die Schwierigkeit, die so viele Leute mit der Heilsgewissheit haben. »Wie kann ich wissen, ob ich gerettet bin?«

Die neue Geburt wird für ein spektakuläres Erlebnis gehalten, eine emotionale, von mysteriösen Gefühlen begleitete Erfahrung. Diese Meinung ist weit verbreitet. Da das menschliche Herz stets nach Zeichen und Wundern Ausschau hält, überrascht es uns nicht, dass man bei der Bekehrung Zeichen und Wunder erwartet.

Es stimmt natürlich, dass die Bekehrung in manchen Fällen ein umwälzendes Ereignis ist und dass sie die Gefühle ganz durcheinanderschüttelt. So war es bei Saulus von Tarsus. Jedoch ist es ebenso wahr, dass die Bekehrung bei manchen ganz leise stattfindet, fast unbemerkt, ohne sensationelle Erscheinungen.

Wir wollen hier betonen, dass Gott nirgends sagt, dass wir unseres Heils gewiss sein können, weil wir eine innere Ekstase erlebt oder weil wir uns im Herzen glücklich gefühlt haben. So viele, die wirklich an den Herrn Jesus Christus glauben, sind enttäuscht oder desillusioniert, wenn sie nicht übernatürliche Zeichen erleben oder spüren. Sie warten auf etwas, was Gott nicht verheißen hat. Das ist ihr Problem.

Im Gegensatz dazu lehrt die Bibel durchweg, dass Heilsgewissheit vor allem durch das Wort Gottes kommt. Das möchten wir illustrieren. Hier ist jemand, der nicht mehr weiterweiß, er sieht sich als verloren an und hat seine totale Sündhaftigkeit und Unwürdigkeit zugegeben. Er hat den Namen des Herrn angerufen, um gerettet zu werden. Jedoch haben sich seine Gefühle nicht weiter geändert, und er wird von Zweifeln und Ängsten geplagt.

Das wirft die Frage auf: »Ist diese Person wiedergeboren?« Die Antwort lautet: »Ja.« Gott sagt in Römer 10,13: »Wer den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden.«

»Aber wie kann dieser arme, ängstliche Mensch wissen, dass er gerettet ist?«

»Einfach indem er Gottes Wort glaubt. Gott sagt, dass alle, die Seinen Namen anrufen, gerettet werden. Dieser Mann hat das getan. Er sollte deshalb der Verheißung des Herrn glauben, dass er gerettet ist.«

»Auch wenn seine Gefühle diese Tatsache nicht bestätigen?«

»Ja, trotz seiner Gefühle sollte er glauben, was Gott sagt.«

Wenn die ängstliche Seele einfach aufhören würde, über ihre Gefühle nachzudenken, so würde sie erkennen, dass es keine höhere Autorität als Gottes Wort gibt. »In Ewigkeit, Herr, steht dein Wort fest in den Himmeln« (Ps 119,89). »Die Summe deines Wortes ist Wahrheit« (Ps 119,160). »Wobei es unmöglich war, dass Gott lügen sollte ...« (Hebr 6,18). Würde man stattdessen lieber von einem Menschen erfahren, ob man gerettet ist? Dieser Mensch könnte sich täuschen oder uns absichtlich täuschen wollen.

Oder würde man lieber durch freudige Gefühle wissen, dass man gerettet ist? Diese Gefühle könnten sich von Tag zu Tag ändern.

Aber das unveränderliche, unfehlbare Wort Gottes steht fest. Es gibt die stärkste Gewissheit, die es überhaupt gibt: dass alle, die an Christus geglaubt haben, für alle Ewigkeit gerettet sind. Nichts kann deutlicher sein.

Man erzählt sich, dass Martin Luther einmal gefragt wurde: »Fühlst du, dass deine Sünden vergeben sind?« Er antwortete: »Nein, aber ich weiß es so sicher, wie es einen Gott im Himmel gibt.«

Gefühle kommen, Gefühle geh'n;  
Man darf nicht auf sie bau'n.  
Nur Gottes Wort bleibt fest besteh'n;  
Nur Ihm will ich vertrau'n.

Es ist eigentlich eine direkte Beleidigung Gottes, wenn jemand sein Vertrauen und seinen Glauben auf den Herrn Jesus gesetzt hat und dann an seiner Errettung zweifelt. Gott sagt, dass alle, die auf den Herrn Jesus vertrauen, gerettet sind. Wenn man Gott nicht glaubt, dann behauptet man, dass Gott lügt. »Wer Gott nicht glaubt, hat ihn zum Lügner gemacht« (1Jo 5,10). »Gott aber sei wahrhaftig, jeder Mensch aber ein Lügner« (Röm 3,4).

Wir haben vorhin bereits gesagt, dass wir nicht durch freudige Gefühle Heilsgewissheit bekommen. Trotzdem sollte daraus nicht geschlossen werden, dass die Rettung nichts mit den Gefühlen zu tun habe oder dass jemand, der weiß, dass er gerettet ist, sich nicht darüber freuen sollte. Das stimmt nicht. Wer sein Vertrauen auf den Herrn gesetzt hat, soll sich wirklich freuen (Ps 5,11). Aber der wichtige Punkt dabei ist, dass niemand sich über seine Rettung freuen kann, solange er nicht weiß, dass er gerettet ist. Und er wird nie wissen, dass er gerettet ist, solange er nicht dem Zeugnis von Gottes Wort glaubt.

Wenn ein Gläubiger die Bibel liest und annimmt, so bezeugt ihm der Heilige Geist, dass er ein Kind Gottes ist (Röm 8,16; 1Jo 5,10). Wenn ich zum Beispiel Johannes 6,47 lese, so sagt mir der Heilige Geist, dass ich ewiges Leben habe. Ich habe an Christus geglaubt, und deshalb muss auch der Rest des Verses zutreffen – ich habe ewiges Leben. Das füllt mich mit den glücklichsten Gefühlen und dem tiefsten Frieden, weil ich weiß, dass ich gerettet bin.

Nachdem jemand gerettet wurde, bekommt er noch

andere Beweise des neuen Lebens. Er weiß, dass er vom Tod ins Leben übergegangen ist, weil er die Brüder liebt (1Jo 3,14). Er findet, dass er einen anderen Geschmack hat, neue Wünsche und Ziele. Er hat einen neuen Abscheu vor Sünde und eine Furcht davor, Gott zu missfallen.

Aber das ist nicht alles sofort bei der Bekehrung deutlich. Das erste und sofortige Mittel zur Gewissheit ist die Schrift. Wenn der Seelengewinner mit jemandem zu tun hat, der von Zweifeln und Furcht geplagt wird, so sollte er dieser Person die Bibel ans Herz legen. Als der Herr Jesus vom Satan versucht wurde, hat Er die Schrift zitiert – und Satan floh. Wenn also der Feind Zweifel in die Seele des Christen streut, so sollte man einen Vers zitieren, der zusagt, dass jeder, der an Christus glaubt, ewiges Leben hat. Damit sagt der Christ zu Satan: »Gott sagt, dass ich gerettet bin. Es ist mir egal, was du sagst.«

Manchmal wird der Seelengewinner Menschen treffen, die es als Zeichen der Demut und Frömmigkeit sehen, wenn sie an ihrer Rettung zweifeln. Er sollte sie daran erinnern, dass sie damit die Herrlichkeit von Christi Thron entehren, weil sie Seiner Verheißung nicht glauben – wenn sie wirklich Christus angenommen haben.

Wenn jemand krank ist oder alt wird, so zweifelt er oft an seiner Rettung. Aber das ist eine andere Sache. Der Herr weiß alles darüber und Seine Verheißungen gelten noch, auch wenn wir sie in Krankheit oder Alter nicht mehr fassen können. Seine Verheißungen sind stärker als der zerbrechliche menschliche Körper und Geist.

Viele Leute erleben die Heilsgewissheit wie eine zweite Bekehrung. Eine der großen Belohnungen des Seelengewinners ist, wenn er sieht, welch Freude und Friede jene erleben, die sich auf Gottes Wort verlassen und wissen, dass

ihre Sünden vergeben sind. Das ist mehr wert, als die Welt anbieten kann.

Der folgende Vers stammt aus dem Gedicht »Die letzten Worte Samuel Rutherfords«. Rutherford war ein vorbildlicher Diener Christi, der im 17. Jahrhundert in Schottland in der Ortschaft Anwoth lebte.

Wird eine Seel' aus Anwoth steh'n  
Mit mir vor Gottes Thron,  
So wird mein Himmel doppelt schön,  
bei Dir, Du Gottessohn!

## **Weitere Probleme beim Evangelisieren**

In einer Abhandlung über persönliche Evangelisation ist es unmöglich, alle Probleme zu behandeln, die möglicherweise einzelne Seelen plagen können. Die meisten dieser Schwierigkeiten ähneln sich jedoch, und wenn der Seelengewinner weiß, wie man mit den häufigsten Fragen umgeht, kann er eine wirkliche Hilfe sein für die, die in Not sind.

In diesem Kapitel werden wir einige der verbreitetsten Fragen behandeln. Die erste ist:

*1. Ich möchte gerne gerettet werden, aber ich bin mir sicher, dass ich nicht in der Lage bin, wie ein Christ zu leben!*

Das ist gewöhnlich die Aussage von einem sehr ernsthaften, aufrichtigen Menschen, der erkennt: Zum echten Glauben an Christus gehört auch ein verändertes Leben.

Dieser Mensch hat aber nicht verstanden, dass mit dem neuen Leben auch neue Kraft kommt. Der Heilige Geist befähigt den Gläubigen dazu, das christliche Leben zu führen. Es ist sogar so, dass kein Mensch, sei er gerettet oder nicht, aus sich selbst die Kraft hat, der Lehre des Herrn Jesus Christus entsprechend zu leben. Dazu braucht man übernatürliche Kraft. Und genau das steht dem Gläubigen ab dem Augenblick zur Verfügung, wo er an den Heiland glaubt.

Ein weiteres Problem ist dieses:

*2. Meine Schwierigkeit besteht darin, dass ich den Hohn meiner Verwandten und Freunde fürchte, wenn ich ihnen sagen muss, dass ich mich bekehrt habe.*

Meistens werden diese Probleme von der suchenden Seele nicht ausgesprochen, obwohl das genau die Überlegungen sind, welche die Menschen von Christus abhalten. Der Seelengewinner braucht göttliche Hilfe, um das Problem zu diagnostizieren und um das Gegenmittel anzuwenden.

Offenbar hat der Heiland gewusst, dass viele sich seiner wegen schämen würden. Er hat ja gesagt: »Denn wer irgend sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird der Sohn des Menschen sich schämen, wenn Er kommen wird in Seiner Herrlichkeit und der des Vaters und der heiligen Engel« (Lk 9,26).

Für alle, die sich darüber Sorgen machen, könnte der Seelengewinner Folgendes vorschlagen:

a) Es ist wichtiger, was Gott von uns hält, als was Menschen über uns denken. In hundert Jahren wird die Meinung deiner Bekannten total bedeutungslos sein, aber die Zustimmung Gottes wird dann alles bedeuten.

b) Es ist völlig absurd, dass winzige Menschen sich ihres Schöpfers und Erlösers schämen. Er hat sich nicht geschämt, für Sünder zu sterben. Warum sollten Sünder sich schämen, für Ihn zu leben?

c) Das Beste wäre, wenn du dich bekehrst und selbst gerettet wirst und dann mit Gottes Hilfe versuchst, deine Verwandten und Bekannten zu gewinnen. Oft sind die, deren Spott wir am meisten fürchten, gerade am meisten beeindruckt, wenn wir uns mutig zum Herrn Jesus bekennen.

Eine andere Schwierigkeit ist damit verbunden, ob man richtig glaubt:

*3. Soweit ich weiß, glaube ich wirklich an Christus. Aber habe ich richtig geglaubt? Habe ich die richtige Art von Glauben? Habe ich genug Glauben?*

Diese Befürchtungen kommen daher, weil man zu viel über seinen Glauben nachdenkt und zu wenig über die Person, auf der unser Glaube ruht.

Jemand kann einen gewaltigen Glauben haben an irgendetwas und er wird davon völlig enttäuscht werden. Auf der anderen Seite ist es unmöglich, dass jemand an den Herrn Jesus glaubt und jemals enttäuscht wird.

Deshalb kann der Seelengewinner diese Frage so beantworten: Wenn deine einzige Hoffnung für den Himmel der Herr Jesus Christus ist, dann hast du richtig geglaubt. Wenn du auf Christus vertraust, kannst du niemals falschliegen.

George Cutting hat auf diese Frage so geantwortet:

a) »Glaubst du, dass du in Bezug auf deine Schuld und Sünde wirklich unfähig und absolut hilflos bist?

b) dass nur Christus durch Seinen vollkommenen Tod dich retten kann?

c) dass Gott gerecht war, als Er Ihn für die Sünde richtete, als Er sich selbst gab, um für uns zum Sündopfer zu werden?

d) und dass Gott zeigte, dass Er mit diesem Opfer zufrieden ist, indem Er Jesus aus den Toten auferweckt und mit himmlischer Herrlichkeit gekrönt hat?

e) Hast du Ihn angerufen, weil du ohne Ihn für immer verloren wärest und weil Er bereit ist, dich zu retten?

f) Dann sei dir aufgrund Seines zuverlässigen Wortes ganz gewiss, dass du gerettet bist. Zögere nicht, es zu bekennen, und warte nicht länger damit, Ihn zu loben, wie Er es verdient hat.«

Ein Neubekehrter ist oft von der Frage beunruhigt:

*4. Ich habe mich dem Herrn Jesus anvertraut. Aber würde ich solche inneren Kämpfe haben, wenn ich wirklich gerettet wäre?*

Die Antwort ist: Ja. Der innere Kampf fängt eigentlich mit der Rettung an. Denn dann erhältst du eine neue Natur, die immer mit deiner alten Natur im Krieg liegt. Dieser Kampf wird in Römer 7,15-23 beschrieben. Gott möchte, dass die neue Natur den Sieg davonträgt, und dazu gibt Er uns den Heiligen Geist. Wenn wir Ihm gehorchen und Ihm erlauben, in jedem einzelnen Augenblick Seinen Willen in uns zu tun, dann bleibt die alte Natur im Tod, wohin sie nach Gottes Urteil auch gehört.

Dann kommt die bekannte Sorgenfrage:

5. *Ich befürchte, dass ich die Sünde begangen habe, die nicht vergeben werden kann!*

Antwort: Wenn du die Sünde begangen hättest, die nicht vergeben werden kann, dann würdest du dir darüber keine Sorgen machen. Die unvergebbare Sünde ist, wenn man sagt, Jesus habe Seine Wunder nicht mit der Kraft des Heiligen Geistes, sondern durch die Kraft des Teufels vollbracht. Die Sünde, über die du dir Gedanken machen solltest, ist die Ablehnung des Herrn Jesus. Wer unbekehrt stirbt, ist auf immer verloren.

Neben diesen Problemen gibt es einige Verse in der Schrift, die oft falsch verstanden werden und die suchenden Seelen Unruhe bereiten. Der erste ist in 2. Korinther 5,17:

»Daher, wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, alles ist neu geworden.«

Wenn ein junger Christ merkt, dass all die alten Gewohnheiten, die bösen Gedanken und die sündigen Lüste nicht bei der Bekehrung aufgehört haben, denkt er, dass er vielleicht gar keine neue Schöpfung ist. Die Verwirrung kommt daher, dass man unsere Stellung mit unserem Zustand verwechselt. Der Schlüssel zu diesem Vers ist der Ausdruck »in Christus«. Das ist unsere Stellung. Weil Gott uns in Seinem Sohn sieht, sind die alten Dinge wie Schuld und Verdammnis vergangen, und unsere Stellung in Ihm ist völlig neu. Gott erwartet auch, dass diese alten Dinge in uns vergehen, dass unser Leben auch praktisch verändert wird. Aber das geschieht nicht sofort. Unsere Stellung ist vollkommen, sofort bei der Bekehrung. Unser Zustand sollte mehr und mehr unserer Stellung entsprechen.

Ein zweiter Vers, der junge Geschwister manchmal bedrückt, ist 2. Korinther 13,5:

»... so prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid, untersucht euch selbst.«

Diese Gläubigen sagen dann: »Genau das ist das Problem. Je mehr ich mich selbst prüfe, desto mehr fürchte ich um meine Rettung.«

Das ist ein Beispiel dafür, was geschieht, wenn man einen Vers aus dem Zusammenhang reißt. In Wirklichkeit zweifelten einige der Korinther daran, ob Paulus ein Apostel ist. Sie suchten nach Beweisen dafür, dass Gott durch ihn redet. Deshalb antwortet er ihnen in Vers 3 und 5: »Weil ihr einen Beweis sucht, dass Christus in mir redet ... so prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid.« Sie wurden nämlich durch Paulus zum Herrn geführt, und so waren sie selber ein Beweis seiner Autorität als Apostel. Paulus bittet sie nicht, nach innen zu schauen, um dort Beweise für ihre Rettung zu suchen. Dafür hätte er sie gebeten, in die Bibel zu schauen. Auf der anderen Seite gibt es natürlich Leute, die behaupten, gläubig zu sein, und es nicht sind. Diese muss man bitten, die Echtheit ihres Glaubens zu beweisen.

Ein letzter Vers, den wir betrachten wollen, ist Philipper 2,12:

»... bewirkt eure eigene Seligkeit mit Furcht und Zittern.«

Auf den ersten Blick scheint das zu bedeuten, dass wir die Rettung selbst bewirken müssten. Aber es geht hier nicht um die Rettung der Seele vor der Hölle, sondern um die Rettung des Lebens vor der Nutzlosigkeit und Vergeudung.

Es ist möglich, dass zwar die Seele gerettet, aber das Leben hier auf der Erde verschwendet wird und verlorengeht. Paulus ermahnt die Philipper, sie sollen sich bemühen, dass ihr Leben gerettet wird, indem sie Gott erlauben, in ihnen Seinen Wohlgefallen zu bewirken (Vers 13).

Wie wir schon sagten, sind das nur Beispiele für Schwierigkeiten, denen ein Seelengewinner begegnen wird. Seine beste Ausrüstung zur Hilfe für andere ist, sich mit der Bibel bestens vertraut zu machen. Außerdem muss er in demütiger Gesinnung auf den Heiligen Geist vertrauen.

## Nacharbeit

Nacharbeit ist eine der wichtigsten Phasen im Dienst des Seelengewinners. Doch sie gehört heute zu den am meisten vernachlässigten Bereichen.

Die außerordentlich große Bedeutung dieser Aufgabe kann an folgenden sechs Punkten gemessen werden:

1. Von Gott inspiriert schrieb der Apostel Johannes, dass es seine größte Freude sei, wenn er hörte, dass seine geistlichen Kinder in der Wahrheit wandeln (3Jo 4). Es ist eine große Freude, Menschen zum Herrn Jesus zu führen. Aber noch größer ist die Freude und Zufriedenheit, wenn sie Ihm dann treu nachfolgen.

2. Der Arbeiter wird am Richterstuhl Christi beschämt werden, wenn seine Bekehrten nicht gewachsen sind. In den Schriften des Apostels Johannes finden wir deutliche Hinweise darauf.

»Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir (die Apostel), wenn er geoffenbart werden wird, Freimütigkeit haben und nicht vor ihm beschämt werden bei seiner Ankunft« (1Jo 2,28).

Und auch in 2. Johannes 8:

»Seht auf euch selbst, auf dass wir (die Apostel) nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen.«

3. Es ist uns nicht freigestellt, ob wir uns um Nacharbeit kümmern; es ist ein Befehl der Bibel: »Hütet die Herde Gottes!« (1Petr 5,2).

»Erziehe den Knaben seinem Wege gemäß; er wird nicht davon weichen, auch wenn er alt wird« (Spr 22,6).

4. In Johannes 21,15-17 fragte der Herr Jesus Petrus dreimal, ob er Ihn liebt. Als Petrus das dreimal bejaht hatte, befahl der Herr ihm, Seine Lämmer und Seine Schafe zu weiden. Mit anderen Worten: Eine der wunderbarsten Möglichkeiten, wie wir unsere Liebe zum Herrn Jesus zeigen können, besteht darin, dass wir uns um die Seinen kümmern.

5. Junge Geschwister sind besonders anfällig für die Lehren von Sekten, und der Seelengewinner sollte sich bemühen, sie vor diesen Irrlehren zu schützen.

6. Schließlich sollten wir sehr daran interessiert sein, die Junggläubigen davor zu bewahren, wieder in die Welt zurückzugehen. Sie würden sonst viel Schande auf den Namen des Herrn Jesus bringen.

Da wir von der Wichtigkeit der Nacharbeit überzeugt sind, wollen wir die folgenden Schritte nahelegen, die der Seelengewinner unternehmen sollte:

1. Wo immer es irgendwie möglich ist, versuche, Namen und Adresse der Leute zu bekommen, mit denen du in Kontakt gekommen bist. Dadurch kannst du sie später besuchen. Wenn ein Besuchen nicht möglich ist, kann man ihnen durch Briefe weiterhelfen.

2. Sorge dafür, dass jeder Neubekehrte eine Bibel bekommt, zumindest ein Neues Testament. Die reine Milch des Wortes ist absolut notwendig zum Wachsen (1Petr 2,2). (Wir schlagen vor, dass du die Neubekehrten ermutigst, die Grundbegriffe des Glaubens kennenzulernen, zum Beispiel durch Kurse wie »Training im Christentum« oder »Folge mir nach – Erste Schritte«. Du solltest auch hilfreiche Broschüren zur Hand haben, die man Neubekehrten geben kann, um sie im Glauben zu festigen.)

3. Stelle sicher, dass der Jungbekehrte wirklich in der Frage der Heilsgewissheit gegründet ist. Da wir schon im Kapitel »Heilsgefühl oder Heilsgewissheit« darüber gesprochen haben, werden wir das hier nicht wiederholen. Wir wollen jedoch hinzufügen, dass die Gläubigen »den Juwel der Gewissheit in der Schatzkiste eines demütigen Herzens« aufbewahren sollen (Thomas Watson). In der anfänglichen Begeisterung und Freude neigen die Neubekehrten dazu, mit ihrer Heilsgewissheit etwas anzugeben. Das ist unweise, weil sie damit unabsichtlich den Eindruck erwecken, sie seien besser als andere.

4. Bringe den Kindern im Glauben bei, wie sie dem Herrn gehorsam sein können, was Seine Anordnungen bezüglich Gemeinde, Taufe und Abendmahl betrifft.

5. Bringe dem jungen Gläubigen bei, dass er in Christus auf immer sicher ist. Dabei kannst du solche Abschnitte gebrauchen wie z. B. Johannes 10,27-29; Johannes 5,24; Johannes 3,36; Römer 8,38-39; Judas 24. Aber auch hier ist Ausgewogenheit nötig. Man muss betonen, dass die Sicherheit des Christen nicht eine Erlaubnis ist, so zu leben, wie man will. Im Gegenteil, unsere Sicherheit sollte für uns das stärkste Motiv sein, dem Herrn treu zu bleiben.

6. Ermutige ihn, den Herrn vor anderen zu bekennen (Röm 10,9). Dabei ist es weise, wenn der Neubekehrte selber anderen sagt, dass er sich bekehrt hat, und nicht der Seelengewinner dies für ihn tut. Schließlich kann es ja keinen Fortschritt im geistlichen Leben geben, wenn er nicht bereit ist, Christus vor anderen zu bekennen.

7. Zeige dem Neugeborenen, wie er sich täglich Zeit nehmen kann, um Gottes Wort zu lesen, darüber nachzudenken und zu beten. Das fällt vielen jungen Leuten außerordentlich schwer. Sie werden leicht entmutigt, weil es immer wieder misslingt. Aber die tägliche »Stille Zeit« ist so wichtig, dass

der Seelengewinner seine größten Anstrengungen darauf verwenden soll, die Jungbekehrten darin zu festigen.

8. Bringe dem Junggläubigen bei, wie wichtig die Gemeinschaft einer Gemeinde ist. Erinnere ihn daran, dass Gott heute die Gemeinde auserwählt hat, um durch sie in der Welt zu wirken (1Tim 3,15). Zeige ihm, dass die Verkündigung des Evangeliums nur eines der beiden Ziele von Paulus war. Das andere Ziel war, den Neubekehrten beizubringen, was die Gemeinde ist (Eph 3,8-9).

Die heutige Gewohnheit, dass man die Neubekehrten auffordert, sich eine Gemeinde ihrer Wahl zu suchen, ist absurd. Ihre Wahl könnte das genaue Gegenteil zur Bibel sein. Man sollte sie lieber zu einer Gemeinde leiten, wo der Herr Jesus als Haupt anerkannt wird, wo das Wort Gottes als die einzige Autorität gilt und wo der Heilige Geist die nötige Freiheit vorfindet, die Anbetung und den Dienst der Gläubigen zu leiten.

9. Betone die beiden Seiten der Absonderung:

a) Absonderung hin zu Gott; man lebt für Ihn, strebt nach Seiner Ehre.

b) Absonderung weg von der Weltlichkeit, von schlechter Gesellschaft, vom ungleichen Joch.

10. Zeige die Wichtigkeit von guten Werken im Leben des Christen. Das Leben eines jungen Menschen, der offensichtlich für andere lebt, ist ein mächtiges Zeugnis für die Verlorenen.

11. Verdeutliche jedem Gläubigen seine Verantwortung, andere für Christus zu gewinnen. Hilf ihm, damit er versteht: Gott wünscht sich das kombinierte Zeugnis von einem hingeebenen Leben und geheiligten Lippen.

Nun ist es offensichtlich, dass es noch viele andere Dinge gibt, die man jungen Christen beibringen sollte. Die ganze Lehre der Bibel ist Inhalt der Nacharbeit. Jedoch sind die

obigen Punkte aufgeführt, um dem Seelengewinnner zu zeigen, welche Themen er mit dem Neubekehrten so früh wie möglich durchgehen sollte.

## ***Jüngerschaft***

Wenn man Seelen für den Herrn Jesus gewinnt, ist es eine große Gefahr, dass die Bekehrten nicht darin weiterwachsen, dem Herrn völlig nachzufolgen. Zu viele geben sich damit zufrieden, dass sie Jesus als Retter angenommen haben. Sie sind nicht bereit, Ihm leidenschaftlich und um jeden Preis zu folgen. Deshalb sollte der Seelengewinner versuchen, diese übliche Lücke zwischen Bekehrung und Hingabe zu schließen.

Selbst wenn man die Evangelien nur oberflächlich überfliegt, entdeckt man, dass der Herr die Menschen nicht zu einem Leben in Bequemlichkeit, Ruhm und Reichtum ruft. Im Gegenteil stellt Er denen, die Ihm folgen wollen, die härtesten Anforderungen. Wir wollen nun einige Kennzeichen der Jüngerschaft beschreiben:

1. zuerst einmal die Bereitschaft, sich selbst zu verleugnen, sein Kreuz aufzunehmen und Ihm nachzufolgen (Mt 16,24).

a) Sich selbst verleugnen bedeutet, dem Ego keine Rechte zuzugestehen und den eigenen Willen völlig dem Willen Christi zu unterwerfen.

b) Das Kreuz aufnehmen heißt, dass man sich der Verführung der Sünde, den Ansprüchen des Fleisches und dem Applaus der Welt für gestorben hält. Für den Herrn bedeutete das Kreuz Schande, Leid und Tod. Wir sollten in diesem Leben für uns nichts Besseres erwarten.

c) Ihm nachfolgen heißt, dorthin zu gehen, wo Er hingeht – wo immer es sein mag, was immer es kostet.

2. Zweitens gehört dazu, dass man beständig in den Lehren Christi bleibt (Joh 8,31). Zu aller Zeit soll man dem Willen des Herrn völlig gehorsam sein (1Jo 3,24).

3. Als Drittes eine Liebe zu Christus, die so heiß brennt, dass unsere Liebe zu anderen Personen im Vergleich dazu wie Hass erscheint (Lk 14,26).

4. Und dann eine Liebe zu anderen Christen (Joh 13,35). Es ist sinnlos, wenn wir behaupten, Gott zu lieben, aber Seine Kinder nicht lieben (1Joh 4,20).

5. Schließlich ein fruchtbares Leben für Gott (Joh 15,8). Das bedeutet nicht nur, dass wir eifrig dem Herrn dienen, sondern vielmehr, dass wir in der Gnade wachsen und dem Herrn ähnlicher werden (Gal 5,22-23).

Es ist möglich, dass jemand an den Herrn Jesus glaubt und doch kein Jünger ist. Die Jüngerschaft ist ein Weg, den man wählen oder ablehnen kann. Dieser Weg beginnt, indem man sich bewusst dem Herrn Jesus ausliefert, und er wird fortgesetzt, indem man sich täglich dem Herrn neu übergibt (Röm 12,1-2).

Jüngerschaft bedeutet den Hass der Welt (Lk 6,22; Joh 15,18-21; 17,14).

Sie bedeutet Verfolgung (Lk 10,3; Joh 16,1-3; 2Tim 3,12).

Sie bedeutet Spott (1Petr 4,4).

Sie bedeutet Einsamkeit sowie als Pilger und Fremder durch die Welt zu gehen (Joh 17,16; 1Petr 2,11).

Sie bedeutet, auf Dinge zu verzichten, damit das Evangelium verbreitet werden kann (Apg 20,24; Phil 3,8).

Sie könnte Armut bedeuten (2Kor 11,27).

Kurz gesagt bedeutet Jüngerschaft, für den Herrn Jesus zu leben, und zwar nur für Ihn (Mt 6,24).

Es gibt drei große Hindernisse für die Jüngerschaft. Sie sind uns in Lukas 9,57-62 vor Augen gemalt.

1. Das erste Hindernis ist *Besitz und Bequemlichkeit*. »Es geschah aber, als sie auf dem Wege dahinzogen, sprach einer zu ihm: Ich will dir nachfolgen, wohin irgend du gehst, Herr. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Höhlen und die

Vögel des Himmels Nester; aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinlege« (Verse 57-58).

Dieser Mann war bereit, dem Herrn überallhin zu folgen. Als Antwort erinnert der Herr ihn daran, dass dazugehören kann, ärmer als die Füchse und Vögel zu werden. Wir hören nie wieder von diesem Mann. Er hatte sich nicht überlegt, wie viel die Nachfolge kostet.

Den Neubekehrten soll beigebracht werden, dass Jüngerschaft bedeutet: Man ist bereit, auf moderne Geräte, bequeme Möbel und ein toll eingerichtetes Haus zu verzichten. Es kann sein, dass sie zusehen müssen, wie es ihren Freunden materiell gut geht, während sie selbst auf vieles verzichten, um Missionaren Geld zu senden oder um selbst aufs Missionsfeld zu gehen.

2. Das zweite große Hindernis ist *Beruf oder Karriere*. »Er sprach aber zu einem anderen: Folge mir nach. Der aber sprach: Herr, erlaube mir zuvor hinzugehen und meinen Vater zu begraben. Jesus aber sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben, du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes« (Verse 59-60). Dieser Mann hatte eine Aufgabe. Er wollte seinen Vater begraben. Das ist eine ehrbare Aufgabe, aber sie darf uns nicht an der Nachfolge hindern. Der Mann sagte eigentlich: »Herr, ... mir ... zuerst«, und zeigte dadurch, dass er nicht in der Lage war, dem Herrn zu folgen.

Die Antwort des Herrn verdeutlicht einiges: »Lass die Toten ihre Toten begraben, du aber gehe hin und verkündige das Reich Gottes.« Es gibt also bestimmte Aufgaben, die auch die geistlich Toten erledigen können, wie z. B. die Toten zu begraben. Aber es gibt andere Aufgaben, die nur ein Christ tun kann. Dazu gehört es, das Reich Gottes zu verkündigen. Wir sollten unser Leben nicht dafür verwenden, das zu tun, was die Verlorenen tun können.

Der Abschnitt bedeutet nicht, dass ein Christ keinen weltlichen Beruf ausüben darf. Jedoch sollte unser Beruf nicht das große Ziel unseres Lebens sein. Wir sollten nicht leben, um zu essen, zu trinken und einzukaufen. Wir sollten eher dafür leben, Christus bekannt zu machen, und unsere Arbeit sollte nicht wichtiger sein. Gott hat schon längst zugesagt, dass Er uns mit Essen und Kleidung versorgen wird, wenn wir Sein Reich an die erste Stelle setzen (Mt 6,33). William Carey sagte: »Meine Arbeit ist, das Evangelium zu verkündigen. Ich repariere Schuhe, um die Kosten zu decken.«

3. Das dritte Hindernis sind *familiäre oder gesellschaftliche Bindungen*. »Es sprach aber auch ein anderer: Ich will dir nachfolgen, Herr; zuvor aber erlaube mir, Abschied zu nehmen von denen, die in meinem Hause sind. Jesus aber sprach zu ihm: Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist geschickt zum Reich Gottes« (Verse 61-62). Dieser Mann hat angefangen zu pflügen, aber dann hat er sich an seine Freunde erinnert und ist umgekehrt. Der Herr antwortete sozusagen: »Meine Jünger sind aus härterem Holz geschnitzt als solche Leute.«

Zu Jüngerschaft gehört also Festigkeit und Beständigkeit. Weinende Mütter und Väter und vereinnahmende Verwandte haben viele junge Leute davon abgehalten, dem Herrn Jesus zu folgen. Ein törichter Rat von Freunden wie »Du musst an Deine Zukunft denken!« hat andere gehindert. Den jungen Gläubigen muss beigebracht werden, dass die Ansprüche Christi wichtiger sind. Man muss sie bitten, nicht das für echtes Christentum zu halten, was sie um sich her sehen. Stattdessen sollen sie zum Neuen Testament gehen, um zu lernen, was es wirklich heißt, dem Herrn Jesus zu folgen. Wir müssen ihnen zeigen: Nur wenn Ihr bereit seid zu sterben, werdet ihr anderen Leben bringen und selber

ewigen Gewinn davontragen (Joh 12,24). Wir müssen ihnen beibringen, von ganzem Herzen zu sagen:

Deine blutenden Hände und Füße  
Gabst Du als Opfer für mich,  
Jede Wunde und Träne fordert  
Mein Leben als Opfer für Dich.



**Anleitung  
zur Jüngerschaft**

432 Seiten, Paperback  
ISBN 978-3-89397-988-2

»Seiner Spur folgen« ist das Vermächtnis eines Mannes, der mehr als 50 Jahre lang gelebt und gelehrt hat, was ihm so sehr am Herzen lag: Jünger Jesu werden und Ihm nachfolgen!

William MacDonald hat in über 80 Publikationen vermittelt, was ihm beim Studium des Wortes Gottes wichtig wurde.

In diesem Handbuch, das eine Fülle von hilfreichen Ratschlägen und Anleitungen enthält, werden alle Aspekte der Jüngerschaft und Nachfolge beleuchtet. Für solche, die Jünger werden wollen, sowie für jene, die andere zur Jüngerschaft anleiten möchten.

Zu diesem Buch ist auch ein **Arbeitsbuch** von Peter Lüling erschienen:

128 Seiten, Paperback  
ISBN 978-3-86699-235-1

